

## Karfreitag ANDACHT FÜR DIE KIRCHE UND DAHEIM

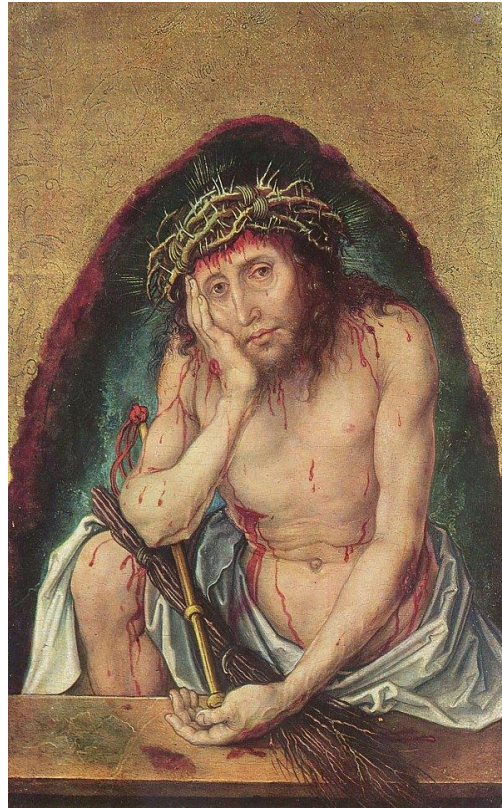
*Johannes 19, 17-30*

Das Bild ist von Albrecht Dürer und es bindet Tod und Auferstehung zusammen. Wir sehen Christus und wir sehen den Menschen Jesus. Da ist wirklich gelitten worden. Da ist wirklich gestorben worden. Das war kein Scheinleib, kein Scheinmensch. So stirbt „der Mensch“ – „ecce homo“ ist das Bild überschrieben: „Sehet, welch ein Mensch!“

Halten wir ein wenig in dieser Todesstunde Jesu seinen Blick aus. Ein müder Blick. Er ist durchdringend.

Nicht ein Wort kommt über seine Lippen. Kein Wort der Klage. Kein Wort des Vorwurfs. Schwerstarbeit liegt hinter ihm. Seelische und körperliche Schwerstarbeit.

Bilder der Versöhnung. Nicht für sich. Nicht für Gott. Nur für



uns. Um der Versöhnung willen. Um des Friedens willen. Um der Liebe willen. Schwerstarbeit, Folter, Kreuzigung und Tod. Was er denkt? Vielleicht denkt er: Was tust du? Was schaust du mich an?

Vielleicht denkt er auch: Was machst du daraus?

Hat das Töten und Sterben, das Vergewaltigen und Entstellen, das Lügen und Blenden, das Hauen und Stechen jetzt ein Ende? Das war doch die Absicht. Hast du jetzt verstanden? Du bist doch jetzt frei. Die Schuld ist bezahlt. Du bist der Vergangenheit ledig.

Ein Bild der Versöhnung. Wie auf einer Wippe, einer Schaukel zieht uns Gott aus dem Dreck, und sitzt nun selbst in der Tiefe, im Elend, im Tod. Johannes Rist hat im 17. Jahrhundert gedichtet: O große Not, Gott selbst ist tot. Die Gesangbuchmacher haben es entschärft: O große Not, Gottes Sohn ist tot, heißt es jetzt.

Aber schaut, das ist unser Gott. Er sitzt, legt den Kopf in die Hand, stützt den Arm auf, hat sich gebeugt, hat alles durchgemacht, damit wir neu anfangen können. Nicht so weitermachen, als sei nichts geschehen. Was geschehen ist, ist schrecklich. Und was heute immer noch geschieht, ist schrecklich. Nicht so weitermachen. Neu anfangen. In Christi Namen in jedem den Christus sehen.

Dein Nachbar, dein Christus. Dein Kind, dein Christus. Dein Fremder, dein Christus.

Deine Verkäuferin, dein Christus. Dein Kunde, dein Christus.  
Jede Pflegerin, jeder Lehrer, dein Christus. Jede Ärztin, jeder  
Politiker, dein Christus.

Jeder Hungerleider, dein Christus. Jede Nervensäge, dein  
Christus.

Was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern und  
Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan. Sieh neben  
dich, da sitzt dein Christus. Und der neben dir hat in dir seinen  
Christus. Du bist nicht nur ein Ebenbild Gottes. Du bist auch  
ein Brief Christi.

Mit seinem Blut hat Gott deinen Brief geschrieben. Alles hat  
er hineingelegt, was die Welt durch dich brauchte. Nun sei  
dieser Welt ein Brief Christi.

Ob Jesus hier ausruht auf dem Kreuzweg, oder ob Jesus hier  
am frühen Ostermorgen ins Leben gerufen wird?

Kreuz und Auferstehung gehören zusammen. Ohne das Kreuz  
ist die Auferstehung ein Märchen: Gott hat eine Weile  
Mensch gespielt. Nun hat der Spaß ein Ende.

Und ohne Auferstehung ist das Kreuz ein scheußlicher Sieg  
der Gewalt, Anlass zur Verzweiflung, kein Siegeszeichen.

Kreuz und Auferstehung gehören zusammen. Und von der  
Auferstehung her bekommen wir den Mut, dem

Geschundenen in die Augen zu schauen, ihn aufzurichten.

Den Mann aus Nazareth, das Kind aus Hai in Tansania, die  
demente alte Frau im Coronaverseuchten Pflegeheim, den

Zahnlosen an der Straßenecke, die Depressive in der  
Psychiatrie, den Alkoholkranken, den in der Ehe  
Gescheiterten, den Müden, die Sprachlosen, die  
Geflüchteten, die Hungernden, die ohne Arbeit.

„Sehet, welch ein Mensch!“ Amen

### *Fürbitten*

*Unter dem Kreuz deines Sohnes,  
der für uns und an uns gelitten hat  
beten wir zu dir, Gott:*

*Sieh die Menschen an, die in diesen schweren Zeiten leiden  
und sich einsetzen für ihre Mitmenschen. Sieh die an, die um  
ihre Zukunft fürchten.*

*Sieh die Menschen an, die mit dem Leben nicht fertig werden,  
die zu Opfern werden in Zeiten der Einsamkeit und Isolation.  
Und sieh die Menschen an, die heute leiden, weil liebe  
Menschen krank sind oder gestorben, die mit ihren Gefühlen  
Ordnung und Halt suchen und gegenwärtig keinen Menschen  
treffen dürfen, sich nicht einmal ordentlich verabschieden  
können.*

*Vater unser im Himmel...*

*Segen*

Pfarrer Arved Schlottke, Wettringen